

Bern, 24. Mai 2005

Kann man 100'000 Franken Steuergelder für die eigene Karriere verjubeln? – Ja, SVP kann!

Stellungnahme zur Tagespresse vom 21. Mai 2005

Erfreut nahmen wir die ungewohnt, aber durchwegs positiven Pressestimmen in den samstäglichen Ausgaben anlässlich unserer Pressekonferenz vom Freitag dem 20. Mai 2005 zur Kenntnis.

Dass die Reitschule das erste Mal in ihrer bewegten Geschichte ihre Zahlen offen legt, wurde in unseren Augen eher unberechtigt als erster Verdienst der SVP/SD-Initiative 'Keine Sonderrechte für die Reitschule!' zugeschrieben. – Doch dient es der Sache, so sei's drum.

Die Reitschule ist seit dem per 1. Januar 2004 in Kraft getretenen Leistungsvertrag zur kaufmännischen Buchhaltung und jährlich zur Abgabe eines Jahresberichts mit Erfolgsrechnung an die Stadt verpflichtet.

Der Initiative wegen musste die Reitschule ihre Dokumente dieses Jahr nicht wie vertraglich vereinbart erst Ende Juni, sondern bereits am 6. Mai 2005 an die Delegation der Stadt übergeben. Die am Freitag auch der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Dokumente dienen der Stadt als Unterlagen zur Erarbeitung ihrer Vorträge und Abstimmungsbotschaften für Stadt-, Gemeinderat und Stimmvolk.

Der Beschluss, die sorgfältig, in vielen Stunden freiwilliger Arbeit erstellten Dokumente der Öffentlichkeit und nicht nur den Delegierten der Stadt zugänglich zu machen, war nahe liegend. Das Entgegenkommen der Reitschule nun als frühen Erfolg der Initiative zu verbuchen, erscheint uns nicht angebracht. Die durch den Leistungsvertrag eingegangenen Verpflichtungen sind allen Betreibern der Reitschule bewusst, und sie kommen ihnen dementsprechend auch nach.

Unausgesprochene Vermutungen, dass die Buchhaltungen erst auf den Druck der Initiative für das Jahr 2004 'nachgeführt' worden sind, entkräftet der gesunde Menschenverstand: Welcher so grosse Betrieb kann es sich leisten, wenigstens nicht im Eigeninteresse, die Aufwände und Erträge buchhalterisch zu verfolgen? Hinzu kommt, dass eine haltbare 'Rekonstruktion' des Jahres 2004 in so kurzer Zeit für einen so komplexen Betrieb wie der Reitschule schlicht nicht möglich gewesen wäre.

Die von Simon Glauser heraufbeschworene 'Nervosität' der Betreiber der Reitschule scheint seinem Wunschenken zu entsprechen. Die Reitschule ist lediglich bemüht, der kommenden Initiative gleich professionell gegenüber zu treten, wie sie ihren täglichen Kulturbetrieb meistert.

Mit Befremden nahmen wir folgende Aussagen von Thomas Fuchs und Simon Glauser zur Kenntnis:

'Was bei einer Annahme der Initiative geschehen würde, ist unklar. Gemäss Fuchs «gar nichts», und gemäss Glauser müssten wohl die Eintrittspreise erhöht werden.'

Der Bund, 21. Mai 2005

Sind 'gar nichts' und 'höhere Eintrittspreise' die alleinigen Komponenten einer äusserst kargen Vision der Initianten?

Die Stadt budgetiert den Aufwand einer Initiative mit rund 100'000 Franken. Gehen Exponenten einer Partei, die bekannt ist für ihre rigorose Sparpolitik wirklich so unverantwortlich mit Steuergeldern um, wenn sie einzig zur parteiinternen Profilierung zweier 'Jungpolitiker' dienen? So betrachtet, ist dies schlicht ein skrupellos egoistischer Missbrauch demokratischer Rechte.

Unsere Aufforderung, die Initiative zurück zu ziehen, scheint von den Initianten selbst mit mehr Substanz versehen zu werden. Ausserdem widersprechen Forderungen nach höheren Eintrittsgeldern, wie sie Glauser verlauten liess, den Vereinbarungen des Leistungsvertrags und unseren eigenen Grundsätzen.

Mit freundlichen Grüssen

Pressegruppe
Abstimmungsbüro Reitschule